

Kerze anzünden/Stille

Begrüßung und Votum

Komm, bau ein Haus, das uns beschützt, / pflanz einen Baum, der Schatten wirft, / und beschreibe den Himmel, der uns blüht, / und beschreibe den Himmel, der uns blüht.

Dieses Lied mit der Nummer 589 in unserem Gesangbuch entstand für den Kirchentag 1977 in Berlin, der unter dem Motto stand: „Einer trage des anderen Last“. Es ging damals in der Zeit des kalten Krieges und 12 Jahre vor dem Mauerfall um das Miteinander, um gelingende Gemeinschaft. Es ging um die Frage, worauf und woraus wir als Christen unser Leben bauen. Damit ist es auch heute unverändert aktuell

Und so feiern wir diesen Gottesdienst im Namen Gottes.

Er ist die Quelle unseres Lebens.

Gott befreit uns in Jesus Christus zu neuer Gemeinschaft

und ist bei uns in der Kraft aus Gottes Geist. Amen.

Psalm 127

Wenn der HERR nicht das Haus baut, so arbeiten umsonst, die daran bauen.

Wenn der HERR nicht die Stadt behütet, so wacht der Wächter umsonst.

Es ist umsonst, dass ihr früh aufsteht und hernach lange sitzt

und esset euer Brot mit Sorgen;

denn seinen Freunden gibt er es im Schlaf.

Gebet

Ewiger Gott,

lass mich entdecken, wofür ich dankbar bin.

Im Grunde meines Herzens bin ich kein undankbarer Mensch,

vielleicht oberflächlich manchmal, aber ich weiß, dass vieles in meinem Leben durch deine gute Hand geleitet und bewahrt ist.

Die Unfälle, die nicht schlimmer ausgingen, die Fehler, die ohne Folgen blieben, Schuld, die mir nicht nachgetragen wird.

Ich bin dankbar.

Der Mensch an meiner Seite, den ich lieben darf, der Morgen heute, der mir neu

geschenkt ist, die Freunde, die ich gefunden habe, wo immer ich lebte. Ich bin dankbar.

Das Brot, das ich esse,

das Dach, das mich schützt, die Liebe der Menschen und ihre Hilfe.

Ich bin dankbar. Bewahre mir die Dankbarkeit.

Amen.

Lesung Lukas 6,47-49 Vom Hausbau

Die Schriftlesung für diesen Gottesdienst redet davon, dass wir die Überzeugungen, mit denen wir unsere Entscheidungen und unser Verhalten begründen, genau so sorgfältig prüfen sollen wie den Bauplatz für ein neues Haus. Der Evangelist Lukas schreibt im 6.

Kapitel seines Evangeliums, dass Jesus dazu sagt: Wer zu mir kommt und hört meine Rede und tut sie – ich will euch zeigen, wem er gleicht. Er gleicht einem Menschen, der ein Haus baute und grub tief und legte den Grund auf Fels. Als aber eine Wasserflut kam, da riss der Strom an dem Haus und konnte es nicht bewegen; denn es war gut gebaut.

Wer aber hört und nicht tut, der gleicht einem Menschen, der ein Haus baute auf die Erde, ohne Grund zu legen; und der Strom riss an ihm und es fiel gleich zusammen und sein Einsturz war groß.

Glaubensbekenntnis

Lied EG 589

*Komm, bau ein Haus, das uns beschützt,
pflanz einen Baum, der Schatten wirft,
II: und beschreibe den Himmel, der uns blüht. :II*

Lad viele Tiere ein ins Haus und füttere sie bei unserm Baum,
lass sie dort munter spielen, wo keiner sie in Kreise sperrt,
lass sie dort lange spielen, wo der Himmel blüht.
Komm, bau ein Haus, das uns beschützt, ...

Lad viele Kinder ein ins Haus, versammle sie bei unserm Baum,
lass sie dort fröhlich tanzen, wo keiner ihre Kreise stört,
lass sie dort lange tanzen, wo der Himmel blüht.
Komm, bau ein Haus, das uns beschützt, ...

Lad viele Alte ein ins Haus, bewirte sie bei unserm Baum,
lass sie dort frei erzählen, von Kreisen, die ihr Leben zog,
lass sie dort lang erzählen, wo der Himmel blüht.
Komm, bau ein Haus, das uns beschützt, ...

Komm, wohn mit mir in diesem Haus, begieß mit mir diesen Baum,
dann wird die Freude wachsen, weil unser Leben Kreise zieht,
dann wird die Freude wachsen, wo der Himmel blüht.
Komm, bau ein Haus, das uns beschützt, ...

Text: Friedrich Karl Barth, Peter Horst, Hans-Jürgen Netz 1977
Melodie: Peter Janssens 1977

Ansprache zu „Komm, bau ein Haus, das uns beschützt“

Friedrich Karl Barth (*1938), der die Verse dieses Liedes geschrieben hat, war ursprünglich Pfarrer unserer Nachbarlandeskirche Kurhessen in Bad Hersfeld. Er wollte dort gerne Landesjugendpfarrer werden, bekam die Stelle aber nicht und wechselte daraufhin zu uns nach Hessen-Nassau. Bei uns war er ab 1971 in der Beratungsstelle für die Gestaltung von Gottesdiensten in Frankfurt am Main tätig, deren Aufgabe es war, Gemeinden bei der schöpferischen Gestaltung von Gottesdiensten, Angeboten für Kinder und kirchlichen Feiern durch Beratung oder durch Material zu begleiten. Damit setzte Barth eine von Dieter Trautwein im Frankfurter Stadtjugendpfarramt begonnene erfolgreiche Arbeit fort.

Friedrich Karl Barth verfasste viele Texte neuer geistlicher Lieder und arbeitete dabei mit seinem Lehrpfarrer Peter Horst und mit dem Musiker Peter Janssens eng zusammen. Im Gesangbuch stehen einige Lieder von ihm:

- das Tauflied EG 577 Kind, du bist uns anvertraut
- EG 420 Brich mit dem Hungrigen dein Brot
- Eg 599 Selig seid ihr, wenn ihr einfach lebt
- EG 631 In Gottes Namen wolln wir finden, was verloren ist
- Wir stecken uns nach dir MKL
- EG+ 77 Erleuchte und bewege uns

Friedrich Karl Barth hat auch in der Leitung der deutschen evangelischen Kirchentage mitgearbeitet und dabei nicht nur ein Händchen für Texte und Musik gehabt, sondern auch für praktische Dinge. Auf seine Idee geht unter anderem der Kirchentagshocker zurück ☺.

Barth hatte auch ein gutes Gespür für den Rhythmus seines eigenen Leben: Nach den umtriebigen Jahren in Frankfurt in der Leitung der Beratungsstelle für Gestaltung von Gottesdiensten, die jetzt das Zentrum Verkündigung unserer Landeskirche ist, wechselte er 1990 für seine letzten 7 Dienstjahre als Kurpfarrer nach Bad Wildungen.

*„Komm, bau ein Haus, das uns beschützt,
pflanz einen Baum, der Schatten wirft,
und beschreibe den Himmel, der uns blüht,
und beschreibe den Himmel, der uns blüht.“*

Manche erinnert der Liedvers an den Satz, dass man einmal in seinem Leben ein Haus bauen, einen Baum pflanzen und ein Kind haben müsse. Einige von Ihnen und euch haben das alles schon getan, sich erarbeitet und erleben dürfen.

Unser Lied singt von gelingender Gemeinschaft und von dem, was dazu gehört. In vielen Familien bei uns „an Bieber und Dünsberg“ ist es so, wie es unser Lied besingt: eine offene Tür und immer noch ein Platz am Tisch; Obstbäume im Garten oder auf der Wiese nebenan, und oft Tiere natürlich auch: Hunde, Katzen, Häs’chen vielleicht oder Hühner und einige haben sogar Zeit und Platz für Pferde). Kinder gehören dazu und immer wieder sitzen drei Generationen am Tisch.

Das unterscheidet – nicht immer, aber oft – das Wohnen in der Stadt vom Wohnen hier auf dem Ort: In der Stadt gibt es keinen Platz für Tiere, oft keinen Garten, wenig Platz für Kinder, dafür viele Autos und die Großeltern wohnen oft weit entfernt.

Das Bild vom Leben, das in diesem Lied entworfen wird, ist ein uraltes Bild vom Gelingen. Schon die Propheten des Alten Testaments erzählten den Menschen von der kommenden Heilszeit, die Gott kommen lassen würde: dass dann ein jeder in Frieden vor seinem Haus unter seinem Ölbaum sitzen wird: *„Beschreibe den Himmel, der uns blüht“*. Auch unser modernes Kirchenlied hält daran fest: Am Ende blüht uns, am Ende winkt uns der Himmel. Unsere Häuser und Wohnungen sind Heimat, aber sie sind Häuser auf Zeit. Das endgültige Haus, die endgültige Heimat steht und blüht woanders. Und jede Generation neu muss einmal diese irdische Heimat mit der himmlischen tauschen, damit ein Haus für eine nächste Generation zu einer Heimat werden kann.

Daran erinnert uns auch unsere alte Martinskirche, in der wir heute Morgen unseren Gottesdienst feiern. Ein besonderes Haus, ein Gotteshaus.: Der Theologe Fulbert Steffensky sagt: *Eine Kirche ist nicht schon dann eine Kirche, wenn sie fertig gestellt und eingeweiht ist. Eine Kirche wird eine Kirche mit jedem Kind, das darin getauft ist, mit jedem Gebet, das darin gesprochen wird, und mit jedem Toten, der darin beweint wird.*

Sie ist ein Kraftort.... Es ist kein ästhetisches Urteil, wenn ich sage, dass alte Kirchen mir lieber sind als die neuen. Alte Kirchen haben mehr Vergangenheit, sie erzählen mehr.

Wie unsere Kirche: Sie erzählt vom Glauben der Vorfahren und von ihrem Fleiß, mit dem sie ihre Kirche über Jahrhunderte erhalten haben. Wie das Lied lädt sie uns ein, ihren Weg weiter zu gehen und weiter zu bauen – an unserem Leben und an unseren Häusern, damit sie offen und einladend bleiben. Und an dieser Kirche, damit sie noch lange ein Haus bleibt, in dem man den Himmel spüren kann, der uns blüht. Amen.

Fürbittengebet

Du Gott, hast uns unser Leben geschenkt und wünschst dir,
dass es für uns und andere gute Früchte trägt.

Wenn du uns die Gabe des Wortes schenkst, dann sei die Rede von dir, Gott,
und von den Menschen, die uns nah sind.

Wenn du uns Hände zum Helfen schenkst, dann gib sie uns mir stark und sanft zugleich.
Ohne zu klagen möchten wir gastfreundlich sein, denn unser Glaube braucht die
Gemeinschaft der anderen.

Gott, wir bringen unsere Bitten und Wünsche vor dich:
dass wir nicht nachlassen in der Liebe.
dass wir uns unsere Träume nicht ausreden lassen.

Als deine Gemeinde breiten wir auch unsere Sorgen vor dir aus.
Wir wollen helfen, wo wir können. Wir wissen auch die Menschen, um die wir uns sorgen,
in dir geborgen.

Wir bitten dich für die Großeltern und Urgroßeltern,
lass sie noch lange die Zeit mit ihren Enkeln genießen,
und hilf ihnen, ihre Erfahrungen und auch ihren Glauben
an sie weiterzugeben.
Amen.

Vaterunser

Lied EG 632

Wenn das Brot, das wir teilen, als Rose blüht

und das Wort, das wir sprechen, als Lied erklingt,

dann hat Gott unter uns schon sein Haus gebaut, dann wohnt er schon in unserer Welt.

Ja, dann schauen wir heut schon sein Angesicht II: in der Liebe, die alles umfängt. :||

Segen

Gott, segne und behüte dich.

Er schütze dein Leben und bewahre deine Hoffnung.

Er lasse sein Angesicht leuchten über dir, damit du selbst leuchten kannst für andere,
und sein Reich wachse mitten unter uns. Amen.

Kerze löschen